

Hoppegarten: Zurück zu altem Glamour

Freitag, 2. Oktober 2009 02:36 - Von Franziska v. Mutius

Hoppegarten, Deutschlands schönste und größte Galopprennbahn, etabliert sich wieder zum gesellschaftlichen Treffpunkt vor den Toren Berlins. Seit Gerhard Schöningh vor eineinhalb Jahren aus privaten Mitteln (drei Millionen Euro) die leicht marode, aber berühmte Anlage kaufte, hat er sie Schritt für Schritt aus dem Dornröschenschlaf geholt.

Die Besucherzahlen sind um 30 Prozent gestiegen, der Wettumsatz um 25 Prozent. In der morgen mit dem Westminster-Preis der Deutschen Einheit (Prämien und Preise in Höhe von 140 000 Euro) zu Ende gehenden Saison konnte Schöningh auch prominente Pferdeliebhaber als Freunde und Förderer gewinnen.

Die Liste ist lang, zu ihnen gehören die Schauspielerinnen *Anna* und *Katharina Thalbach*, Mimin *Ursela Monn*, Aktrice *Katja Riemann*, Sopranistin *Barbara Krieger* mit Ehemann *Kurt Krieger* (Möbel), Schauspieler *Joachim Krol*, Jazzsänger und Entertainer *Bill Ramsey*, Schauspieler *Otto Sander*, Star-Trompeter *Till Brönner*, Musiker *Andrej Hermlin* (Swing Dance Orchestra), Regisseur *Francis Winter* und dessen Mutter *Judy Winter*, Schauspieler *Jaeki Schwarz*, Moderator *Thomas Koschwitz* und dessen Sohn *Tim*, Unternehmer *Daniel Wall*, Schauspielerin *Mareike Carrière*, Entertainerin *Dagmar Frederic* und *Peter Hauptvogel* (Air Berlin). Auch *Gerhard Kämpfe*, Chef des "Classic Open Air Festivals" am Gendarmenmarkt, gehört zu den aktiven Berliner Unterstützern im Kreis um Schöningh.

Anzeige

Als der Ex-Investmentbanker um Ostern 2008 antrat, mit viel Mut und Hoffnung, war seine einzige Sorge, dass man ihn in Hoppegarten als jemanden abstempeln könnte, der einen auf Rennbahnbesitzer macht. Einen auf dicke Hose. Doch sein Plan, als solider Arbeiter geschätzt zu werden, der Erträge erwirtschaftet, ging auf. Schöningh kann auf erste wirtschaftliche Erfolge schauen und ist ebenso bemüht, den alten Zauber neu zu beleben, den die Promis, darunter viel Adel, Wirtschafts- und Politentscheider, einst mit glamourösen Roben, mit Cut und Hüten nach Hoppegarten brachten.

Die Investitionen, die Schöningh tätigte, fanden sogar im Magazin "AD", führend in Architekturfragen, Gefallen. Das Blatt lobte in seiner August-Ausgabe die "geschmackssichere" Umgestaltung der Klub-Tribüne "in einem unpompösen Balanceakt zwischen Traditionellem und Moderne".

"Mit einer 141-jährigen Tradition ist diese Urberliner Institution leider ab 1945 von 2,3 Millionen West-Berlinern und damit der Hälfte ihres Einzugsgebietes abgeschnitten worden. Es ist mein größter Wunsch, diese faszinierende Anlage auch den Berlinern wieder nahezubringen", sagt Schöningh. Damit ist er schon einen großen Schritt vorangekommen. Morgen werden 10 000 Besucher aus der Hauptstadt und aus Brandenburg erwartet, darunter auch Otto Sander.

Hoppegarten ist nicht mehr das verlorene Paradies für Pferde, das Peter Boenisch, der verstorbene Präsident des einstigen Union-Klubs, 1989 vorfand. Seitdem ging das viel beschriebene - und auch in der Gunst des deutschen Kaisers ganz oben angesiedelte - "Mekka der Pferdesportler" durch viele engagierte Hände.

Doch eine Trendwende, hin zum neuen Treffpunkt für Gesellschaft und Sport, ist erst jetzt wieder auszumachen.